

SCHWARZ, ROT, GOLD... ALLES NUR VERGANGENHEIT?

von Layla Zami, Berlin 23 Juni 2010

*rassismus bleibt
bleiches gesicht einer krankheit
die uns heimlich und öffentlich auffriszt*

May Ayim

Hoch wie ein Fünf-Etagen Haus, und ca. vier Meter breit, so riesig war die Deutschland-Fahne, die ich heute auf der Sonnenallee mit Erschrecken entdeckte. Schon die Ansicht von den tausenden kleinen Fahnen, Armbändern und sonstigen kommerziellen nationalistischen Propagandaobjekten, die ich seit Beginn der „Weltmeisterschaft“ überall sehe, konnte ich nicht mehr ertragen. Und nun stand ich vor einer überdimensionierten, disproportionierten monströsen Fahne, die sich über die Hälfte eines Hauses ausbreitete. Sprachlos stehe ich da und habe sofort die Bilder Deutschlands in den 1930er vor Augen, mit den gleichformatigen riesigen nationalistischen Fahnen. Doch vielleicht ist diese Fahne eigentlich gar nicht so disproportioniert. Ihre Dimension entspricht dem gegenwärtigen Heimatnationalismus, ist im Verhältnis sogar noch klein! Was täglich tausendfach zu sehen ist, die Fahne auf Autos, am Handgelenk, auf Gesichtern, ...wird auf einmal im Großformat sichtbar. Und somit ist nicht mehr zu übersehen, dass der Nationalismus in Deutschland weder eine Vergangenheits- noch eine Randerscheinung ist.

Ein wesentlicher Unterschied zu den 1930er Jahren ist die Verbreitung des Fernsehens, nun sitzen alle beim „Public viewing“ und starren den Bildschirm an, als ob ihr Leben davon abhinge. Was drum herum geschieht, in der Welt und hinter der Kamera, die gerade aufnimmt, hinter dem Stadion in Südafrika in den Townships und hinter dem Fernsehen hier in Europa, das interessiert sie nicht. Sie sind hypnotisiert von dem Bild, das von dem Staat und seinen kapitalistischen Alliierten ausgestrahlt wird. Und wenn Deutschland gewinnt sind sie glücklich und „feiern“.

Überall sehe ich nun die schwarz-rot-goldene Fahne, ich assoziiere damit aber nur, wie brutal dieser Staat war und ist, Genozid, Ausgrenzung und sonstiges Grauen symbolisiert diese Fahne. Mir graut ganz besonders, wenn ich sehe und höre, wie viele Menschen die Ausrede von Fußball genießen, um mit nationalem Stolz zu prahlen und um Hetze gegen MigrantInnen zu treiben. Die schwarze Farbe auf der Fahne ist auf einmal beliebt, wo schwarze Menschen und People of Colour sonst

nur ausgegrenzt werden in diesem Land und in Europa. Rot, eine Farbe die ich eigentlich mag, ist während der WM weder Farbe der Liebe wie in Frankreich, noch des Glücks wie in China, sie erinnert mich an das Blut von Menschen, die dem Faschismus zum Opfer fielen. Juden, Sinti, Roma, Schwarze, Homosexuelle, politische Häftlinge und grundsätzlich alle Deutschen und Nicht-Deutschen, die gegen Faschismus Widerstand geleistet haben – deren Blut malen sich jetzt die angeblichen „Sportsfreunde“ mit bunten Stiften auf die Backen. Und Gold – Bodenschätze für die einen, rassistische und kapitalistische Ausbeutung für die anderen, vor allem in Südafrika wo sich ca 50% der Weltreserven befinden. Ich werde auch an den demütigenden gelben Stern erinnert.

Zudem wird die „Nationalmannschaft“ wie die Journalisten so gern wiederholen, denn anscheinend genießen sie den Klang dieses fürchterlichen Worts, von Daimler/Mercedes-Benz unterstützt. Damals hat der Konzern profitable Geschäfte mit dem Apartheid-Regime gemacht – es gibt Bilder von den militärisch aufgerüsteten Daimler-Unimogs, die in den Townships sogar gegen demonstrierende Schüler eingesetzt wurden. Der Konzern weigert sich bis heute, diese Geschichte aufzuarbeiten und pflegt hier historische Kontinuität: heute finanziert der Konzern den Transport der deutschen Fussballmannschaft – damals hat er den Transport der Apartheid-Polizei gewährleistet und somit Unterdrückung und Mord der schwarzen Bevölkerung mit zu verantworten.

Ich stehe also vor dieser schwarz-rot-goldenen Fahne, um mich herum nur Nationalismus und schreckliche Symbole. Ich denke sehnsüchtig an eine Freundin, die heute Abend zu einer Theateraufführung gegangen ist, ich denke „im Theater hat sie es gut, wenigstens ein faschismusfreier Raum, ich müsste auch heute Abend ins Theater, dort ist sie wenigstens sicher, keine Fahnen zu sehen.“ In diesem Augenblick klingelt mein Handy. Entsetzt erzählt mir diese Freundin, wie viele Menschen das Theater mit nationalistischen Symbolen betreten. Ein Mann ist sogar von Kopf bis Fuss in einer Nationalfahne gewickelt. Am Schlimmsten ist aber, wie sie sagt, dass niemand was sagt. Dass alle angeblichen Intellektuellen, die da rum stehen und sich für alternativ halten, sich überhaupt nicht darüber zu wundern, geschweige denn zu ärgern scheinen. Wie allein sie und ich uns in dem Augenblick fühlen. Die „schweigende“ Mehrheit, dessen Schweigen ohrenbetäubend ist.

Deutschland hat gerade gegen Ghana „gewonnen“. Ich eile nach Hause, um dem faschistischen Feiern zu entkommen. Während die einen noch an den Konsequenzen von Kolonialismus und Apartheid leiden, feiern die anderen. Und ich frage mich, wie viel Grauen dieses Land und Kontinent noch erleben wird, ob wir es diesmal schaffen, Widerstand zu leisten. Ich frage mich, was die Zukunft auf uns zukommen lässt. Ghana / Deutschland, da denke ich auch an May Ayim (Hamburg 1960 - Berlin 1996, ghanaisch-deutsche Dichterin, Wissenschaftlerin und Aktivistin).



Dieses Gedicht hat sie 1990 verfasst... Alles nur Vergangenheit?

*blues in schwarz weiss
während noch immer und schon wieder
die einen
verteilt und vertrieben und zerstückelt werden
die einen
die immer die anderen sind und waren und
bleiben sollen
erklären sich noch immer und schon wieder
die eigentlich anderen
zu den einzig wahren
erklären uns noch immer und schon wieder
die eigentlich anderen
den krieg (...)*

*1/3 der welt vereignet sich
gegen die anderen 2/3
im rhythmus von rassismus sexismus und antisemitismus
wollen sie uns isolieren unsere geschichte ausradieren
oder bis zur unkenntlichkeit
mystifizieren
es ist ein blues in schwarz-weiß
es ist ein blues*

*doch wir wissen bescheid – wir wissen bescheid
1/3 der menschheit feiert in weiß
2/3 der menschheit macht nicht mit*

May Ayim